

## Debatte in Würzburg über neue Mono-Klärschlammlinie

Der Zweckverband Abfallwirtschaft Raum Würzburg (ZVAWS) denkt über den Bau einer Monoverbrennungsanlage für Klärschlamm nach. Einen entsprechenden Tagesordnungspunkt hat die Verbandsversammlung in der vergangenen Woche diskutiert. Wie der Geschäftsführer des Zweckverbandes, Alexander Kutscher, gegenüber EUWID bestätigte, soll das Müllheizkraftwerk (MHKW) um eine Monoverbrennungslinie für Klärschlamm erweitert werden, um technische Synergien nutzen zu können. Die Verbandsversammlung hat den ZVAWS nun damit beauftragt ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten.

Bereits im Vorfeld der Sitzung der Verbandsversammlung hatte ein Planungsbüro Vorarbeiten geleistet, so Kutscher. Demnach ist eine eigene Monoverbrennungsanlage ab einem Jahresdurchsatz von 50.000 Tonnen Klärschlamm in Originalsubstanz wirtschaftlich zu betreiben. Die Menge ist regional vorhanden. Einem Bericht der „Main Post“ zufolge haben bereits alle Betreiber von Kläranlagen mit einer Größe von über 10.000 Einwohnerwerten im Verbandsgebiet Kooperationsbereitschaft signalisiert. Allein bei den Würzburger Entwässerungsbetrieben fallen jährlich rund 20.000 Tonnen Klärschlamm an, hatte der ZVAWS-Geschäftsführer bei der Verbandsversammlung laut Main Post gesagt. Kutscher rechnet – bei günstigem Verlauf – mit einem Planungs- und Genehmigungszeitraum von zwei

Jahren und einer ebenfalls zweijährigen Bauzeit.

Unklar ist noch die organisatorische Zuständigkeit. Während der ZVAWS-Vorsitzende und Würzburger Landrat Eberhart Nuß für eine Klärschlammverbrennung unter dem organisatorischen Dach des ZVAWS warb, sprach sich die Kitzinger Landrätin Tamara Bischof für die Gründung eines eigenen Zweckverbandes aus. Die Würzburger Stadträtin Betina Stolz (Grüne) will Klärschlamm laut Main Post grundsätzlich nicht verbrennen, sondern lieber von Schadstoffen entfrachten und anschließend weiter landwirtschaftlich verwerten.